vertretenen wenigen Katholiken als Handwerker, da sie nicht die Rührigkeit und den Unternehmungsgeist hatten, sich zu Kaufleuten emporzuschwingen. Als fleissige Bauern gruppirten sie sich hauptsächlich in den Erzgebirgsgegenden bei *Kreševo, Fojnica* und *Vareš* um die dortigen uralten Franziskaner-Klöster. Seit der Occupation hat ihr Wohlstand merkbar zugenommen.

In Sitte, Brauch und Sprache von den Griechisch-Orientalen fast gar nicht verschieden, war ihr Los unter den Türken dennoch ein besseres, als das der Griechisch-Orientalen, da ihre Minorität beim Muselmann keine Besorgnis aufkommen liess. Mächtig geschützt von ihrer Geistlichkeit, welche bei den Türken sogar in grossem Ansehen stand, vermochten die Katholiken ihrem Erwerbe ohne besondere Besorgnisse nachzugehen.

Die Franziskaner, im Jahre 1208 von Papst Honorius in das Land gesendet, entfalteten zu allen Zeiten im Interesse der Katholiken einen rastlosen, erfolgreichen Eifer. Als das bosnische Königreich den Osmanen unterlag, erregte die starke Auswanderung der Katholiken bei den Eroberern Besorgnisse wegen einer möglichen Entvölkerung des Landes. Da trat der Prior des Franziskanerklosters in *Fojnica, Angelus Zvizdović* vor den Eroberer *Mohamed II.* und bat um Duldung der katholischen Religion. *Mohamed II.* sicherte im sogenannten »*Atname*«, einer im Kloster zu Fojnica noch befindlichen Urkunde, die erbetene Duldung zu. Dem griechisch-orientalischen Clerus an Bildung weit überlegen, erfreute sich der Orden eines mächtigen Einflusses auf das Landvolk, welches ihm blindlings gehorchte. Ja, selbst Mohamedaner und Griechisch-Orientale verschmähten es nicht, ihn in Zeiten der Bedrängnis um Rath und Hilfe anzugehen.

Für die Heranbildung der katholischen Weltgeistlichkeit, welche einem in Sarajevo residirenden Erzbischofe untersteht, wird in dem, nach der Occupation in Travnik errichteten Seminar Sorge getragen.

Die Mohamedaner Bosniens (440.472) sind als die eigentlichen Vertreter orientalischer Bräuche zweifellos für den Reisenden in hohem Grade von Interesse.

Als das bosnische Königreich fiel, und die Osmanen Herren des Landes wurden, traten viele der hervorragenden, grundbesitzenden Christen und *Paterenen* zum Islam über, um im Genusse ihrer Einkünfte und Rechte zu bleiben. Die Nachkommen jener Apostaten sind, wie schon erwähnt wurde, die heutigen Mohamedaner Bosniens. *Sie sind also keine Osmanlis.* Ihre slavischen Charakterzüge sind noch heute deutlich zu erkennen. Ja noch mehr, nie hat der Osmane seinen bosnischen Glaubensgenossen mit sich amalgamiren können, und ist es bekannt, dass beide durch eine gegenseitige, tiefgehende Antipathie getrennt